

Werk

Titel: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

Verlag: Dyck

Jahr: 1766

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556514408_0002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0002

LOG Id: LOG_0037

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556514408

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

VIII.

IX. Copper - Plates to Dr. Edouard Youngs
Complaints or Night - Thoughts.
Printed for the Author and to
be sold in all libraries. 1765 —

zu welchen der Erfinder, vermuthlich
weil sie bey den Ausländern eben keinen
Abgang, und er selbst gefunden, daß sie
wie die Bilder in den Karitätskasten ei-
ner Erklärung bedürfen, hier in Leipzig
für die Deutschen eine Erklärung hat dru-
cken lassen, unter dem Titel: Kupfer zu
D. Edouard Youngs Klagen oder
Nachtgedanken, in Commision bey
Gothelf Christian Berth Buchhänd-
ler in Ninteln.

Wäre es nur im mindesten wahrscheinlich, daß sich
diese schönen Bilderchen aus England her-
schrieben, so würden wir uns wohl nicht groß dar-
um bekümmert haben — Höchstens hätten wir un-
sere Leser, die keine Kenner sind, gewarnet, ihren
Young mit diesen elenden Coloniengute nicht zu
schänden, und Kennern hätten wir sie nur als einen
traurigen Beweis der englischen Freyheit bekannt ge-
macht, nach welcher ein jeder Britte die Befugniß
behält, aller guten Anstalten, und Regeln der Kunst
obnerachtet, einen erbärmlich schlechten Geschmack

zu haben und seine eignen erhabensten Dichter nach Belieben als ein Schulknabe mit Bildern zu besudeln: denn leidet es die englische Freyheit die wichtigsten Staatshandlungen und die größten Bedienten des Staats in elenden und groben satyrischen prints zu beleidigen und lächerlich zu machen, so wird sie auch in Betracht der mindermächtigen Dichter nicht eingeschränket seyn.

Daß sich aber ein Ausländer, und wie es scheint einer unsrer Landesleute, untersteht seinen Meißel, (Grabstichel dürfen wir nicht sagen) auf Unkosten des guten Edouard Young zu wehen, und seine geistreichen Gedichte mit dem erbärmlichsten Geschmiere von Bilderwerke zu verunstalten und zu entheiligen; dieses fordert uns auf, dem Erfinder, der englischen Nation und uns selbst die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Wir erklären also hiermit auf die feyerlichste und förmlichste Art, daß die englische Nation und wir auch unschuldig sind, an der Ehre oder Schande, die der Erfinder durch seine Bilder auf unsere und die englische Nation zu bringen gesucht hat; daß wir ihm, hätte er uns gefragt, gerathen hätten seinen Erfindungsgeist und seine Fäuste, wenn sie nicht ruhen könnten, an einer neuen Ausgabe vom Eulenspiegel, der schönen Magelone, des gehörnten Siegfrieds und andern solchen Werkchen zu üben; und daß wir alles an ihm vermissen, was einem erfindenden Zeichner, der sich zum Young oder einem andern Dichter stechen und drucken lassen will, zur Rechtfertigung oder Empfehlung gereichen könnte.

Es kann einem nicht beyfallen seinen Geschmack zu untersuchen, so bald man seiner Hände Arbeit nur mit einem Blicke angesehen hat; Dieses ist ein Sinn, der erst durch die Kenntniß der Kunstregeln hergebracht wird; diese aber sind ihm böhmische Dörfer. Sie würden ihm sonst in Betracht der Erfindung überhaupt gelehret haben, daß es eine vergebne, ja fast unmögliche Arbeit sey, den ehrwürdigen Young auf eine ihm anständige Art in Kupfer zu bringen. Sein Hauptverdienst ist Empfindung, die ein Gegenstand der Musik, aber nicht leicht der bildenden Künste seyn kann, es sey denn, daß man die Allegorie völlig in seiner Gewalt, oder Muth genug habe den Inhalt der Youngischen Nächte durch willkührliche Bilder so neben einander abzubilden; wie man in Buno's Universalhistorie die Begebenheiten der Welt caravanenweise hinter einander vorgestellt sieht.

Eine Ode, eine Arie, und alles was in einem so lyrischen Enthusiasmus geschrieben ist, wie die Nachtgedanken, kann mit einzelnen schicklichen und aus der Sache selbst geborgten Bildern gezieret, nicht ganz vorgestellt werden; und denn so tritt bey dem Young noch der Umstand ein, daß seine wenigsten Bilder der Imagination angenehm sind, welches letztere nicht aus der Acht zu lassen war.

Von der Vorstellungs- und Erfindungskraft des Mannes eine Probe zu geben, wollen wir seine eigene Erklärung des ersten Kupfers hersehen:

„Dieses ist ein Sinnbild der Flüchtigkeit der Zeit,
 „des menschlichen Lebens und aller irdischen Dinge.“

Sehr viel vor Jemanden der es alles errathen sollte!

„Um dieses vorzustellen, weist an einem Kirchen-
 „thurme der Zeiger der Uhr auf Eins; davor stehet
 „der Tod mit der Sense, wie er einen schlafenden
 „Schnitter mit der Sense in der Hand, womit er
 „eben an dem noch in dem Felde in Haufen stehen-
 „den Korn beschäftigt gewesen, im Schlafe weg-
 „rafft; unterdessen die Parce Atropos desselben Le-
 „bensfaden mit ihrer Scheere, hinter dem niederfal-
 „lenden Vorhange des Schicksals, bey Abend und
 „abnehmendem Mondenscheine, abschneidet.“

Die Mühe hätte sie sich sparen können. Der Tod war ihr des Mittags um Eins ja schon zuvorgekommen, da der Schnitter Mittagsruhe hielt.

„Cypressenstauden als Todtenkraut, stehen neben ihm
 „im Grunde an der Erde. Oben ist Saturnus,
 „als die Zeit, fliegend mit der Sense und Stunden-
 „glase, unten, neben dem Schläfer eine bald aus-
 „gelaufene Sanduhr, an der Seite desselben aber
 „ein verfallenes Denkmaal, woran ein halb zerrisse-
 „nes Spinnengewebe nur noch an einem dünnen Fa-
 „den hangend, und ein von dem Gewitter entzündet-
 „es Haus zu sehen, worauf, als auch gegen das
 „Spinnengewebe, der Wind bläset.“

Hätte der gute Mann es mit einem einzigen die-
 ser hier gehäuftten Bilder gut seyn lassen, und nicht
 alles auf einem Blatte zeichnen wollen, was Young
 in einer ganzen Nacht gesagt hat, so wäre er nicht
 in der Verlegenheit gewesen ohnmögliche Dinge
 möglich

möglich zu machen, d. i. Mittag und Mitternacht in einem Augenblicke vorzustellen.

Die Zeichnung und Anordnung der Figuren ist der Erfindung auf alle Art würdig.

Der Kirchenturm ist nach dem Verhältnisse des dabey stehenden Todtengerippes und der sogenannten Parce vier Menschenlänge hoch — nach einer vor-
trefflichen Architektur.

Der Tod steht auf dem Ellenbogen des Schnit-
ters.

Der schlafende Schnitter lümmelt sich im Grase ohne zu schlafen.

Daß ihn der Tod wegraffe, muß man glauben, weil es geschrieben stehet; doch war es vielleicht nur eine üble Nachrede, warum hätte sonst Atropos mit der Scheere erscheinen sollen?

Atropos selbst ist ein splitternacktes häßliches Weibsbild, mit Zeichnungsfehlern reichlich gezieret.

Der niederfallende Vorhang des Schicksals hängt, man weis nicht woran.

Daß die Parce den Lebensfaden des Nachts zerschneide, kann man weder aus der auf den ganzen Blatte herrschenden Helligkeit, noch aus dem Mondengesichte schließen.

Die gerühmten Cypressenstauden sind abgehackt — nicht mehr zu sehn. Kein Wunder, weil es auf dem Bilde erschrecklich schneidig hergeht, und fast ein jedweder mit einer Sense bewaffnet ist.

Der fliegende Saturnus scheint aus zween Stücken zusammen geschraubt zu seyn.

Das verfallene Denkmaal, ein Triumphbogen ist so klein, daß sich die Parce an den Kopf stoßen wird, wenn sie einmal anfangen sollte sich ihrer Blöße und Häßlichkeit zu schämen, und durch das Denkmaal triumphirend davon und abzu gehen. Sollte die Niedrigkeit des Denkmaals seine Entfernung andeuten, so ist ganz unbegreiflich, wie man in derselben ein daran hängendes Spinnenge-webe erkennen könne, u. s. w.

Der Stich übrigens sieht der mit Meißeln ge-grabenen Schloßerarbeit ähnlich, wie sie vor hun-dert und mehr Jahren von den gereiseten Meister-gesellen gemacht wurde; und jetzt, da es glücklicher-weise nicht an guten Zeichnern und Akademien feh-let, wird nichts verfertiget, was sich damit verglei-chen ließe, als die holländischen messingenen Rauch-tobacksdosen auf denen der Matrose oder der Zücht-ling in den Werkhäusern mit dem Tobakstopper oder dem Brodmesser Jagden, Schiffe und der-gleichen abzubilden pflegt.